

In wessen Gewalt befindest du dich, dein Leben?

Predigt vom 2.2.2025 /Rebecca Aeschlimann

Ich erzähle euch eine Geschichte: In meinem kleinen Heimatdorf gastierte einst ein Zirkus. Da gab es Löwen, Trapezkünstler, Clowns, Jongleure, wunderschöne Kostüme, einen Zirkusdirektor und es duftete herrlich süss nach Popcorn, Zirkusluft, Abenteuer und der grossen, weiten Welt.

Da gab es auch einen Seiltänzer, welcher hoch über unseren Köpfen auf dem kaum sichtbaren Seil hin und her balancierte. Schliesslich wurde ihm eine Schubkarre hochgehoben, mit einem dicken Sack Kartoffeln drin. Professionell, aber, mit einigem Zittern wegen des grossen Gewichts schob er sie über das Seil. Angekommen applaudierten wir Zuschauer alle laut und begeistert. „Glaubt ihr, dass ich diese Schubkarre auch blind über das Seil bringe?“, fragte er und alle klatschten wild, schliesslich hatte er gerade bewiesen, wie gut er seine Nummer beherrschte, kein Zweifel – der konnte das auch blind.

„Sie, da in der dritten Reihe – glauben Sie, dass ich das schaffe?“ sprach er einen kleinen rundlichen Mann an, der gerade besonders laut und mit johlen applaudiert hatte ... „Natürlich glaube ich das!“, antwortete dieser und begann wieder zu klatschen. Der Artist auf dem Seil kippte die Schubkarre, sodass der Sack Kartoffeln mit einem lauten, platschen auf den Boden hinabstürzte. „So, na denn: kommen Sie hier herauf und nehmen Sie doch bitte in dieser Schubkarre Platz!“ sprach der Seiltänzer. Weiss wie eine Wand kehrte sich der kleine Mann ab und machte sich eiligst aus dem Staub ...

Wir Menschen glauben vieles: was aber, wenn du plötzlich feststellst, dass du auf Gedeih und Verderb, hilflos diesem Glauben ausgeliefert bist? Was, wenn du feststellst, dass dein ganzes Leben vollkommen in der Hand eines anderen liegt?

Markus 4,35-41:

35 Am Abend jenes Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Wir wollen ans andere Ufer fahren!“ 36 Sie schickten die Leute nach Hause und nahmen ihn, so wie er war, im Boot mit. Einige andere Boote fuhren Jesus nach. 37 Plötzlich brach ein schwerer Sturm los, so dass die Wellen ins Boot schlugen und es mit Wasser volllief. 38 Jesus aber schlief im Heck auf einem Kissen. Die Jünger weckten ihn und schrien: „Rabbi, macht es dir nichts aus, dass wir umkommen?“ 39 Jesus stand auf,

herrschte den Sturm an und sagte zum See: „Schweig! Sei still!“ Da legte sich der Wind, und es trat völlige Stille ein. 40 „Warum habt ihr solche Angst?“, fragte Jesus. „Habt ihr immer noch keinen Glauben?“ 41 Da wurden sie erst recht von Furcht gepackt und flüsterten einander zu: „Wer ist das nur, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?“

Markus schildert uns in seinem Evangelium sehr direkt und ohne grosse Schnörkel aus dem Leben Jesu. Er beschreibt, wie Jesus predigt, heilt, Dämonen austreibt und Sünden vergibt. An diesem Tag hat er von früh bis spät am See Genezareth in Gleichnissen gepredigt. Es ging um das Reich und die Herrschaft Gottes. Jesus zeigte in seinen Gleichnissen auf, wie gross Gottes Allmacht eigentlich ist und dass selbst die Elemente ihm gehorchen.

Nun ist es Abend; Jesus ist erledigt und zeigt sich vollkommen menschlich: Er ist erschöpft, müde und will Feierabend, es dauert auch nicht lange und Jesus schläft den Schlaf des Vertrauens und Glaubens. Er macht sich keine Sorgen, er ruht in Gott., Ps. 4,9: Ich lege mich in Frieden zum Schlafen hin, denn du, JAHWEH allein, hüllst mich in Sicherheit ein. Er wusste wohl, dass da noch eine Vertiefungslektion für seine Jünger folgte & nutzte die kurze Pause weise...

Das Boot steuert vom Ufer, den Menschenmengen weg mitten auf den See hinaus. Der See Genezareth ist 21 km lang und 13 km breit. Zum Vergleich; der Bodensee ist an seiner breitesten Stelle 14 km breit. Manche halten diese Erzählung von einem so turbulenten Sturm am Galiläischen Meer für erfunden – an einem See, der teilweise nur gerade 50 Meter tief ist. Doch dieser See liegt 220 Meter unter Meereshöhe und ist deshalb besonders anfällig für die kalten Winde, die, aus der Wüste und den Golanhöhen kommend, über die Meeresfläche hinwegfegen können. So entstehen unerwartet Stürme mit einem Wellenschlag von 6-7 Meter. Stellt euch das plötzliche Auftreten dieser gewaltigen Winde vor, und dabei sitzt ihr im Boot! Das muss heftig gewesen sein, schliesslich waren einige der 12 Jünger Fischer: Dass die Angst bekommen, braucht es etwas!

Das Boot wird hin und her geworfen, völlig unkontrolliert stürzt es die Wellentäler hinab, von Steuern konnte wohl längst nicht mehr die Rede sein. Und inmitten dieses furchtbaren Wirbelsturmes schläft Jesus ... Da kommt schon mal Ärger auf, nicht? Wenn unser Leben in den Stürmen so richtig geschüttelt wird,

die Steuerung für uns längst unmöglich ist und Gott da auf dem Kissen einfach schläft – nicht antwortet, unsere Gebete scheinbar ungehört verhallen ... Wir verstehen die Jünger und ihre Wut: „Rabbi, ist es dir eigentlich egal? Herr, ist dir mein Schicksal, mein Ergehen eigentlich egal?“ Die Jünger verstehen Jesu Vertrauen und Glauben nicht und ärgern sich über seine vermeintliche Sorglosigkeit!

Jesus wird geweckt: „Schweig! Sei Still!“ Herrscht er den Sturm und die Wellen an, augenblicklich ist es totenstille! Der eben noch müde, erschöpfte Mensch, der Rabbi ist plötzlich nicht mehr nur Mensch; da ist Gott und dieser Gott gebietet seiner Schöpfung, herrscht über sie – befiehlt ihr Ordnung und Ruhe! Entgeistert sehen die Jünger ihren Rabbi, den sie doch so genau zu kennen meinen, an. Wer ist das nur? Wer ist denn dieser? Er gebietet dem Kosmos, als wäre es nichts. Ruft Wind, Wellen und Elemente zur Ordnung, unterwirft sie mit zwei Wörtern seinem Willen und dem Gehorsam. Das Wunder ist getan.

Jetzt aber: die Jünger befällt jetzt plötzlich eine ganz andere Angst; kalte Panik. Wer ist dieser? Markus betont diese Panik mit einer griechischen Doppelung, etwa so: von Furcht gepackt fürchteten sie sich. Was machte den Jünger denn jetzt so Angst? Sie hatten doch ihr Wunder, Sturm, Wind und Wellen waren Mucks Mäuschen still. Von einer Sekunde zu anderen war der See wie ein Spiegel: ruhig, still, gehorsam. Das wollten sie doch, sie schrien zu ihrem Rabbi um ein Wunder, was lässt sie denn nun so panisch reagieren?

„Wer ist dieser, wer ist das nur, dem sogar Wind und Wellen gehorchen?“ Trotz den Gleichnissen haben die Jünger noch nicht erfasst mit wem sie es hier zu tun haben. Jetzt erleben sie es direkt und ahnen zum ersten Mal, dass die Elemente, der Kosmos und ihr Retter irgendwie verbunden sind. Ihr Rabbi, jener, der für sie sorgt, sie rettet – steuert derselbe auch die Elemente, ist er etwa auch Herr über all das, was ihnen widerfährt? Je mehr sie über die Vollmacht und Allmacht ihres Rabbis, Jesu begreifen, desto wahrscheinlicher wird diese Ahnung! Desto schwieriger aber auch die Antwort auf die Frage: mit wem habe ich es da zu tun, wer ist dieser?

Wenn du glaubst, dass Gott vollmächtig, allmächtig und dein Retter ist – ahnst du, dass dein Retter damit auch jener ist, der die Stürme in deinem Leben, das Leid, die Not, das Warten, die Wüste zulässt, schickt,

erlaubt? Dass dein Retter: Geber, Planer, Ursache, Ziel und Retter in EINEM ist?

Psalm 46,9+11: Kommt her und schauet die Werke des Herrn... Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin!

Wer ist dieser? Wer ist das, der dein ALLES in seinen Händen hält? Dein nächster Atemzug, dein nächster Herzschlag? Der dich dennoch in jeder Situation trägt, erhält, beschirmt, dir den Atem schenkt – immer wieder neu?

Ist dein Leben gut selbst steuerbar, durch-Schiffbar? Jesus kann auf dem Kopfkissen im Heck ruhig schlafen, du meisterst alles allein? Gratuliere, deine Stürme sind noch ein sanftes bräuseln ... Oder du bist bald am Ende deiner Kräfte, weil du das Steuer so unbedingt, krampfhaft auch in den eigentlich längst unsteuerbaren Situationen festhalten willst.

Kennst du aber in deinem Leben diese Panik der Jünger, – nicht die Sorgen oder Furcht wie mitten im Sturm um das Wohlergehen in der Not, sondern diese kalt schwitzende Panik, die dich befällt, wenn du feststellst, dass du die Kontrolle verloren hast. Dein Lebensschiff vermeintlich völlig unkontrolliert umhergeworfen wird. Situationen in deinem Leben, die völlig ausserhalb deiner Kontrolle liegen?

Kalte Panik, welche einem beschleicht über den vermeintlichen Kontrollverlust. In schwindelerregender Höhe feststellen, dass man nun doch in dieser vermaledeiten Schubkarre sitzt, wo zuvor der Sack Kartoffeln war – so völlig ausgeliefert, still aushaltend, die Bibel nennt das „harrend“: gespannt, unbewegt auf Gott und seine Gnade & Erlösung wartend ... *Psalm 130,7: Harre, Israel, auf den HERRN! Denn bei dem HERRN ist die Gnade, und Erlösung in Fülle.* Hast du dir je überlegt, weisst du, wem du dich als gläubiger Jünger ausgeliefert hast? In wessen Gewalt du dich da wirklich befindest?

Ende dieser Woche musste eines unserer Kinder ins MRI, es wuchert etwas und die Ärzte wollen wissen, was genau und was man tun kann. Ich vertraue den Ärzten, lege mein Kind und dessen Gesundheit in ihre fähigen Hände, doch eigentlich liegt die Situation völlig ausserhalb meiner Kontrolle.

Festhalten, harren, warten –kann ich nur auf Gott, meinen himmlischen Vater! Wie erstarrt harre ich - glaube ich fest, dass er alles in seiner Hand hält – auch

die Gesundheit, der nächste Herzschlag, der nächste Atemzug meines Kindes.

Jener absolut vertrauende Glaube, welcher Jesus bei seinen Jüngern im Boot vermisst, ist der Glaube, dass, selbst wenn es bei meinem Kind nicht so ausgeht wie ich es mir wünsche, es nicht harmlos oder sogar inoperabel ist – Gott es dennoch gut macht, es dennoch gut ist! Weil ich zutiefst glaube und vertraue, dass ich nicht alles verstehen kann und ER dennoch zu seinem Wort steht:

Psalm 100,4f: Tretet ein durch seine Tore mit Dank! Kommt in seine Höfe mit Lobgesang! Dankt ihm, preist seinen Namen! Der Herr ist gut, für immer bleibt seine Güte und seine Treue von Generation zu Generation.

Psalm 36,6f: Deine Güte, Herr, reicht bis an den Himmel, deine Treue bis hin zu den Wolken. Dein Recht steht wie die Gottesberge, dein Richten wie das gewaltige Meer. Menschen und Tieren hilfst du, Herr. Wundervoll ist deine Güte, Gott! Im Schatten deiner Flügel suchen Menschenkinder Schutz.

Jesaja 55,8f: „Meine Gedanken sind nicht wie eure Gedanken, und eure Wege nicht wie meine Wege!“, spricht Jahwe. „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, soweit reichen meine Gedanken über alles hinaus, was ihr euch denkt, und meine Möglichkeiten über alles, was für euch machbar ist.“

Gott ist gut, auch wenn seine Wege und Pläne nicht diejenigen sind, welche ich geplant, erwartet oder erhofft habe. Es gibt nur einen, der gut ist – jener, der das Maß aller Dinge ist, weil er alles erschaffen hat!

Es ist eben nicht erledigt, wenn der Sturm sich legt, Wind und Wellen still sind, das Wunder geschah. Ebenda beginnt das wachsen, die Frage und die Erkenntnis: Wer ist dieser?

Hier an der Stelle, wo wir mit unserem ganzen Sein Gott ausgeliefert sind, ihm vollkommen vertrauen müssen! Unser Leben komplett in seiner Hand wissen und jede Kontrolle ihm überlassen, können wir da DENNOCH daran festhalten, dass er gut ist? Weißt du das ganz sicher, glaubst du das? Vertraust du ihm, seiner Allmacht und seinem Plan für dein Leben, auch wenn die Lösung, das Wunder nicht das erhoffte, von dir erwartete ist? Hältst du es aus, gerade dann, in diesem Ausgeliefert sein, in dieser Spannung zwischen Angst und Kontrollverlust zu vertrauen, zu wissen, dass

Gott auf deiner Seite steht – gut ist und selbst die, in deinen Augen schlechte Lösung, sein guter Plan ist?

Die Welt sieht sich hilflos den Gefahren, dem Schicksal ausgeliefert – aber du und ich? Als glaubende Jünger, mit dem Heiligen Geist erfüllte Nachfolger Jesu Christi? Wir haben keinen Kontrollverlust, Gott ist am Steuer! Nur, wer ist dieser, dem sogar die Elemente, der Kosmos gehorcht? In wessen Gewalt befinde ich mich eigentlich, inmitten dieses Ausgeliefert seins? Wer ist dieser, der in mir wohnt, es gut macht und mich immer wieder staunen lässt ab seiner unvorstellbaren Grösse und Allmacht?

1Petr. 2,24f: Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

Gott hat weder Anfang noch Ende, wir werden ihn niemals völlig begreifen oder beschreiben können. In IHM nahm alles seinen Anfang und er hält alles Ende in seiner Hand. Ohne ihn ist nichts, ohne seinen Willen würde alles zu Staub zerfallen, nichts bliebe bestehen. Seine Allmacht reicht soweit, dass er uns die Ewigkeit schenkt. Jesus hat den Tod besiegt, Gott ist der, „der die Toten auferweckt“ (2. Kor. 1,9), „der da lebendig macht die Toten und ruft dem, was nicht ist, dass es sei.“ (Röm. 4, 17).

Kannst du das erfassen, begreifen? Wer ist dieser, wer ist das, der unser Leben völlig in seiner Hand hält? Jegliche Herrschaft darüber in jeder Situation fest im Griff hat? Selbst in den, für uns längst unsteuerbaren?

Unabhängig von allem was wir in diesen, für uns unkontrollierbaren Situationen fühlen, beginnt geisterfülltes Vertrauen, wo wir begreifen, dass dieser allmächtige Gott deshalb der Allmächtige ist, weil er mächtig ist ALLES FÜR MICH zu tun. Sich die Frage zu stellen; Wer ist dieser, heisst anfangen zu begreifen, dass der allmächtige Gott, mein Gott ist – weil er all dessen nicht nur mächtig ist, sondern auch ALLES für mich tut, alles für mich getan hat, durch seinen Sohn.

Er ist Mensch geworden, hat die Kontrolle über sein menschliches Leben den Menschen überlassen: als Baby hilflos, pflegebedürftig und dann wieder als geschlagener, verspotteter, hängend an diesem Kreuz, das wir: Du und ich gebaut haben! Aber eben unseretwegen blieb er an diesem Kreuz hängen, gab die Kontrolle über sein Leben dem Menschen ab und triumphierte als Sohn Gottes über den Tod, der uns

erwartet hätte. Unsertwegen tat der Allmächtige ALLES
– FÜR UNS!

Wer ist dieser, dem du glaubend und vertrauend die
Kontrolle über dein Lebensschiff abgibst? Wer könnte
ihn richtig und vollkommen beschreiben? Keiner!
Niemand! Daher lasse ich die Predigt heute mit dieser
Frage offen enden:

**Wer ist dieser, der mein nächster Herzschlag ist, mir
meinen nächsten Atemzug gibt? Der einen guten Plan
hat, dessen Lösungen und Wunder nicht immer
meinen Plänen entsprechen, der aber dennoch auf
MEINER Seite steht. Wer ist dieser, dem alles
gehört, aus dessen Hand wir alles empfangen,
selbst das, in unseren Augen nicht so, geplante?**

Wer ist dieser? In wessen Hand habe ich mein Leben
ausgeliefert?

Die Suche nach der Antwort auf diese Frage, wird wohl
unser Leben lang dauern, aber antworten können wir
dennoch. Ich lade dich gerade hier in dieser Spannung
zwischen Unsicherheit und Unwissenheit ein, unserem
allmächtigen Gott zu vertrauen und als versammelte
Gemeinde mit dem Glaubensbekenntnis zu antworten:

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und
die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.